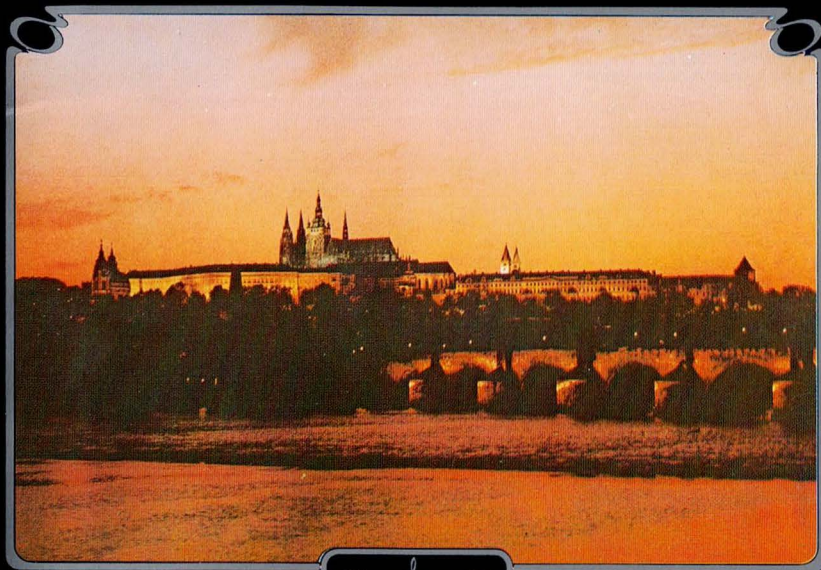


SMETANA · MÁ VLAST

Mein Vaterland · My Country · Ma patrie

Symphonicorchester des Bayerischen Rundfunks

RAFAEL KUBELIK



C 115 841 A



BEDŘICH SMETANA

(1824-1884)

Má vlast

Mein Vaterland

Zyklus sechs symphonischer Dichtungen

My Country

Cycle of six symphonic poems

Ma patrie

Cycle de six poèmes symphoniques

- | | | |
|-----|---|---------|
| [1] | Vyšehrad | (15'29) |
| [2] | Vltava
Die Moldau
The Moldavia
La Vltava | (11'47) |
| [3] | Šárka | (9'53) |
| [4] | Z českých luhů a hájů
Aus Böhmens Hain und Flur
From Bohemian Fields and Groves
Par les prés et les bois de Bohême | (13'15) |
| [5] | Tábor | (12'40) |
| [6] | Blaník | (13'55) |

Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks
Bavarian Radio Symphony Orchestra
Orchestre symphonique de Radio Bavaroise

RAFAEL KUBELIK

Dirigent · Conductor · Chef d'orchestre

Aufnahme · Recording · Enregistrement: 03./04.05.1984,
Herkulesaal der Münchner Residenz (Live Recordings)

Aufnahmeleitung · Recording Supervision · Directeur de
l'enregistrement: Friedrich Welz

Toningenieur · Recording Engineer · Ingénieur du son:
Martin Wöhr

Schnitt · Editing · Montage sonore:

Monika Dollmann-Seebacher

Eine Coproduktion mit dem Bayerischen Rundfunk

Redaktion: Jörg Polzin

Cover: Prag - Blick über die Moldau auf die angestrahlte

Burg © Zentrale Farbbild-Agentur, Düsseldorf

© ORFEO GmbH

© 1988 ORFEO International Music GmbH, München ·

Trademarks Registered



BEDŘICH SMETANA · GEMÄLDE UM 1860
Archiv für Kunst und Geschichte.

Smetanas einziger Hymnus auf Landschaft und Menschen, Legende und Geschichte seiner böhmischen Heimat war zunächst nicht als zusammengefaßter Zyklus geplant, die einzelnen Teile entstanden nach und nach im Laufe von mehr als sechs Jahren. Die Arbeit an den ersten beiden Tondichtungen „Vyšehrad“ und „Die Moldau“ war schon Ende 1872 begonnen worden, vollendet wurden sie in den Monaten November und Dezember 1874, Smetanas Schicksalsjahr: über Nacht war der Komponist - nach im Sommer aufgetretenen Gehörstörungen - am 20. Oktober völlig ertaubte. Smetana mußte seine Stellung als Kapellmeister am Prager Interimstheater aufgeben, er konnte nicht mehr Klavier spielen oder unterrichten; Freunde halfen dem von Armut Bedrohten, der schließlich das geliebte Prag verlassen mußte und auf dem Land bei Tochter und Schwiegersohn im Forsthaus von Jabkenice Unterschlupf fand. Hier in der dörflichen Abgeschiedenheit entstanden - neben den Opern „Der Kuß“ und „Das Geheimnis“ - bis 1879 die weiteren Teile des nun „Mein Vaterland“ genannten Zyklus. Mit verzweifelter Energie kämpfte der taube Komponist gegen sein Schicksal an, zudem gequält durch „das fast ununterbrochene Getöse im Innern, das mir im Kopfe braust und sich bisweilen bis zu einem stürmischen Rasseln steigert. Dieses Dröhnen durchdringt ein Gekreische von Stimmen, das mit einem falschen Pfeifen beginnt und bis zu einem furchtbaren Geschrei ansteigt, als ob Furien und alle bösen Geister mit wütendem Gekreische auf mich losfahren würden. In diesen höllischen Lärm mischt sich dann das Geschmetter falsch gestimmter Trompeten und anderer Instrumente, und das alles übertönt meine eigene Musik, die in mir gerade aufklang oder aufklingt . . .“

Von alledem ist in den sechs Tondichtungen nichts zu spüren, ungebrochen scheint Smetanas Inspiration, formale Gestaltungskraft und Instrumentationskunst.

Die „literarische“ Konzeption hatte der Komponist mit Hilfe des befreundeten Schriftstellers V. V. Zelený formuliert, sie aber in der musikalischen Umsetzung mehr als stimmungshafte Vision denn als vertontes „Programm“ verstanden.

Smetana's unique hymn to the landscape, people, legends and history of his native Bohemia was not conceived as a comprehensive cycle. The individual sections were composed one after another in the course of more than six years. The composition of the first two symphonic poems, "Vyšehrad" and "Vltava", was begun already in the end of 1872 and was completed during the months of November and December of 1874, Smetana's fateful year: overnight the composer had become totally deaf on October 20th, after having experienced hearing difficulties that summer. Smetana was forced to resign as Music Director of the Prague Provisional Theater, and he could no longer play the piano nor give lessons. Threatened by poverty, he was helped by friends but, in the end, had to abandon his beloved Prague and found refuge in the country with his daughter and son-in-law in the forester's cottage at Jabkenice. By 1879, here in rural isolation, Smetana had composed the remaining sections of the cycle now known as "Má vlast" in addition to the operas "The Kiss" and "The Secret". Driven by desperation, the composer defied his fate, but was plagued by "the almost uninterrupted internal din that roars inside my head and, at times, builds to a tempestuous clamor. This drone is pierced by shrieking voices that begin with an off-key whistling and rise to a frightful cry, as if the Furies and all evil spirits would fly at me with a frenzied shriek. The clash of out-of-tune trumpets and other instruments enters into this hellish noise, and all of this drowns out my own music, which emerges - or had just emerged - from within me . . ."

None of this is apparent in the six symphonic poems. Smetana's inspiration, command of form and his mastery of instrumentation appear unbent.

The composer formulated the "literary" concept with the help of his friend, the author V. V. Zelený. In transforming it into music he viewed it, however, more as visionary impressions that as a "program" set to music.

L'hymne grandiose de Smetana sur le paysage et les hommes, les légendes et l'histoire de son pays natal bohémien ne fut pas d'abord programmé selon un cycle. Les différentes parties naquirent les unes après les autres pendant plus de six années. Le travail pour les deux premiers poèmes symphoniques: «Vyšehrad» et «La Vltava» était déjà commencé fin 1872 et fut achevé aux mois de novembre et décembre 1874, l'année fatale de Smetana: pendant la nuit du 20 octobre, le compositeur devint complètement sourd - il avait déjà eu, pendant l'été, des problèmes auditifs. Smetana dut quitter son poste de chef d'orchestre au Interimstheater de Prague, il ne pouvait plus jouer du piano, ni enseigner. Des amis aidèrent Smetana menacé par la pauvreté; il dut enfin quitter son Prague tant aimé pour se réfugier dans la maison forestière de Jabkenice chez sa fille et son beau-fils. Ici, dans une solitude villageoise, furent créées, jusque'en 1879 - outre les opéras «Le baiser» et «Le secret» - les autres parties du cycle, intitulées maintenant «Ma patrie». Avec une énergie désespérée, le compositeur sourd lutta contre son destin; il était en plus torturé par «le grondement presque ininterrompu de mon intérieur, qui rugit dans ma tête et qui s'accroît de temps en temps jusqu'à un éclatement tempétueux. Ce retentissement est parsemé par des voix aiguës qui s'élèvent avec un faux sifflement et s'accroissent jusqu'à un hurlement terrible comme si des furies et tous les mauvais esprits m'assaillaient. Dans ce bruit infernal se mêlagent la sonnerie des trompettes désaccordées et des autres instruments en étouffant ma propre musique qui résonnait ou résonne en moi . . .»

On ne sent rien de tout cela dans les six poèmes symphoniques; l'inspiration, la puissance créatrice formelle et l'art de l'instrumentation ne semblent pas brisés.

Avec l'aide de son ami écrivain V. V. Zelený, le compositeur a formulé la conception «littéraire», mais il ne suivit pas son programme à la lettre dans la transposition musicale, il l'utilisait seulement comme des visions d'atmosphères.

Zu den einzelnen Teilen des Zyklus' schrieb Smetana folgende Anmerkungen:

I. Vyšehrad

Die Harfen der Barden bilden die Einleitung. Der Bardengesang weckt Erinnerungen an die geschichtliche Vorzeit der Königsburg Vyšehrad, an ihre einstige Größe und an ihren Glanz, an die Turniere und Kämpfe, die sich in ihr und um sie abspielten, und schließlich an ihren Verfall und ihren Untergang. Die Komposition endet in elegischem Tod (Nachgesang der Barden).

II. Die Moldau

Diese Komposition schildert den Lauf der Vltava. Sie belauscht ihre ersten zwei Quellen, die warme und die kalte Vltava, verfolgt dann die Vereinigung beider Bäche und den Lauf des Vltavastroms über die weiten Wiesen und Haine, durch Gegenden, wo die Bewohner gerade fröhliche Feste feiern. Im silbernen Mondlicht führen Wassernymphen ihre Reigen auf, stolze Burgen, Schlösser und ehrwürdige Ruinen, mit den wilden Felsen verwachsen, ziehen vorbei. Die Vltava schäumt auf und wirbelt in den Stromschnellen zu St. Johanni, strömt in breitem Flusse weiter Prag zu, die Burg Vyšehrad taucht an ihrem Ufer auf. Die Vltava strebt majestätisch weiter, entschwindet den Blicken und ergießt sich schließlich in die Elbe.

III. Šárka

In dieser Komposition ist nicht die Gegend festgehalten, sondern die Handlung, die Sage von der Maid Šárka, die in leidenschaftlichem Zorn über die Untreue des Geliebten dem ganzen männlichen Geschlecht bittere Rache schwört. Aus der Ferne dringt Waffenlärm. Citrad ist mit seinen Knappen im Anmarsch, um die streitbaren Mädchen zu bezwingen und zu bestrafen. Er vernimmt schon von weitem das (nur listig vorgeschützte) Klagen einer Maid, erblickt Šárka an einen Baum gebunden und ist von ihrer Schönheit bezaubert. Er entbrennt in heißer Leidenschaft zu ihr und befreit sie. Šárka versetzt mit einem bereitgehaltenen Trunk Citrad und seine Knappen in Rausch und zuletzt in tiefen Schlaf. Auf ein gegebenes Hornsignal, das die Gefährtinnen Šárkas in der Ferne erwidern, stürzen diese aus dem Wald und richten ein Blutbad an. Ein schauerliches Gemetzel, blindes Wüten der ihre Rache stillenden Šárka beschließt die Tondichtung.

IV. Aus Böhmens Hain und Flur

Diese symphonische Dichtung malt in weiten Zügen die Gedanken und Gefühle, die uns beim Anblick der böhmischen Heimat erfassen. Aus dem weiten Umkreis dringt inniger Gesang zu unseren Ohren, alle Haine und die ganze blühende Flur singen ihre Weisen, fröhliche und melancholische. Sie alle kommen zu Worte, die tiefen, dunklen Wälder - in den Solopartien der Hörner - und die sonnigen, fruchtbaren Tiefen der Elbe und andere Teile des reichen, schönen Landes Böhmen. Ein jeder kann dieser Komposition die Erinnerung an das entnemen, was er ins Herz geschlossen hat: der Dichter hat freien Weg, er braucht sich nur an die Einzelheiten der Komposition zu halten.

V. Tábor

Motto: „Die Ihr Gotteskämpfer seid . . .“

Auf diesem Choral baut sich die ganze Komposition auf. Im Hauptlager der Hussiten - in Tábor - erklang dieser Gesang sicherlich am mächtigsten und häufigsten. Die Komposition schildert die Entschlossenheit und Willenskraft der Hussiten, ihre zähen Kämpfe, ihre Unerschrockenheit, Ausdauer und feste Unnachgiebigkeit, die auch der Abschluß der symphonischen Dichtung besonders betont. Die Komposition läßt sich nicht in Einzelheiten zerlegen, sie verherrlicht den Ruhm und die Größe der Hussiten und ihre Charakterstärke.

VI. Blaník

Schließt sich unmittelbar an den vorhergehenden Teil an. Nach ihrer Unterwerfung zogen sich die hussitischen Streiter in das Innere der Berges Blaník zurück, wo sie in tiefem Schlaf des Augenblickes harren, da von der bedrohten Heimat an sie der Ruf ergehen wird, zu deren Verteidigung wieder zu den Waffen zu greifen. Daher dienen die gleichen Motive, die im „Tábor“ erklangen, auch im „Blaník“ dem gesamten Aufbau als Grundlage, vor allem wieder der Choral „Die Ihr Gotteskämpfer seid . . .“ Auf der Basis dieser Melodie (des hussitischen Prinzips) entwickelt sich die Auferstehung der tschechischen Nation, erwacht ihr zukünftiges Glück, ihre kommende Größe! Diese siegreiche Hymne, zu der das gesamte Volk aufmarschiert, beschließt die Komposition und damit die ganze Reihe der symphonischen Dichtungen „Mein Vaterland“. Als kleines Intermezzo klingt in diesem letzten Teil auch vorübergehend eine Idylle auf, wenn die Landschaft um dem Berg Blaník herum

kurz geschildert wird, ein kleiner Hirtenjunge auf seiner Schalmel bläst und das Echo im weiten Umkreis dessen Weisen zurückschickt.

1875 kamen die ersten Teile des Zyklus', „Vyšehrad“ und „Die Moldau“ in Prag zur Uraufführung, 1876 erklang „Aus Böhmens Hain und Flur“ zum erstenmal, ein Jahr später folgte „Šárka“ und 1880 schließlich „Tábor“ und „Blaník“. Der gesamte Zyklus wurde am 5. November 1882 unter der Leitung von Adolf Čech in Anwesenheit des tauben Komponisten erstmals vollständig aufgeführt. Smetanas Freund und Anreger der literarischen Vorlagen Zelený hat über dieses denkwürdige Ereignis berichtet:

„Die grandiosen Tonbilder, aus denen sich ‚Mein Vaterland‘ zusammensetzt, sind seit sieben Jahren, seit der Uraufführung des ‚Vyšehrad‘ und seit Smetanas Konzert im Jahre 1875 die größte Zierde unserer Konzertprogramme. Aber nun lernten wir sie erst als gewaltiges Ganzes, als ein einheitliches Werk verstehen, als die größte dichterische Schöpfung Smetanas, als die stolzeste Huldigung, die je ein kunstsöpferischer Geist seinem Vaterlande dargebracht hat.

Und hierin ist auch die Bedeutung jenes denkwürdigen Tages zu erblicken, den die tschechische musikalische Welt seither zu ihren größten Feiern reihet, eines Ereignisses, das sich nur mit der Uraufführung der ‚Libussa‘ vergleichen läßt. Die Zuhörer, die sich an jenem Abend im Konzertsaal versammelten, waren seiner historischen Bedeutung in der Tiefe ihrer Seele voll bewußt. Seit der Eröffnung des Nationaltheaters herrschte in keiner Versammlung der Tschechen eine so gehobene, feierliche Stimmung als vorigen Sonntag im Saale auf der Sophieninsel. Das Publikum erwartete in unbeschreiblicher Spannung die ersten, weihvoll-ersten Harfenklänge des ‚Vyšehrad‘ und die unwiderstehlich mitreißende Steigerung gleich dieser feierlichen Einleitung versetzte alle Gemüter in eine solche Ekstase, daß Meister Smetana gleich nach dem Verklängen des letzten Akkords jubelnd auf Podium gerufen wurde. Smetana feierte an diesem Abend einen seiner größten Triumphe. Nach der ‚Vltava‘ brach ein wahrer Orkan der Begeisterung aus. Auf allen Seiten erklang aus hunderten von Kehlen jubelnd der Name Smetanas; das Publikum war von den Sitzen aufgesprungen, schwenkte Hüte und Tücher und akklimierte dem Meister, dem am Podium herrliche Kränze mit Schleifen in den nationalen Farben überreicht wurden. Und der gleiche Sturm tobte auch nach jedem weiteren Satz des sechstteiligen Riesenwerkes. Bis zum letzten Akkord

hielt die Spannung des Publikums an, steigerte sich die Begeisterung. Bis zum Schluß des Konzertes lauschte das Publikum mit angehaltenem Atem so gespannt, daß an den zart gespielten Stellen selbst das leise Rascheln der Programme deutlich zu hören war. Nach den schmetternden Klängen des ‚Blaník‘ wußte sich das Publikum nicht mehr zu halten. Es konnte sich von Smetana nicht trennen, der, auch wenn er von seinem eigenen Werk nicht einen einzigen Ton vernommen hat, dennoch sichtlich beglückt war, da er wußte, andere glücklich gemacht zu haben.“

pz

Smetana wrote the following notes on the cycle's individual movements:

I. Vyšehrad

The harps of the bards form the introduction. The bards' song stirs memories of the historic events at the royal castle Vyšehrad, of its past greatness and glory, of the tournaments and battles that took place in and around it, and finally, of its decline and ruin. The composition ends on an elegiac note of death (epode of the bards).

II. The Moldavia

This composition depicts the course of the river Vltava, beginning from the two sources, the cold and warm Vltava, then the convergence of both streams, and the flow of the Vltava through expansive meadows and groves, through the countryside where the inhabitants are celebrating gay festivals. By the silvery light of the moon water nymphs perform their dance; on the nearby cliffs proud castles, palaces and venerable ruins rise up and pass by. The Vltava foams and swirls in the St. John's rapids, flows in a broad stream as far as Prague, the Vyšehrad castle appears on its bank. The Vltava pushes on majestically, disappears in the distance and flows, finally, into the Elbe.

III. Šárka

The plot, not the countryside, is portrayed in this composition; the saga of the maiden Šárka who, in a passionate rage, swears merciless revenge on the entire male sex for her beloved's infidelity. The sound of weapons can be heard in the distance. Ctirad is approaching with his men in order to conquer and punish the belligerent maidens. In the distance he notices the (deceitfully feigned) lamentation of a maiden, sees Šárka tied to a tree and is enchanted by her beauty. He flies into a heated passion and frees her. With a potion she had at hand Šárka intoxicates Ctirad and his men who ultimately fall into a deep sleep. At a prearranged horn signal, to which Šárka's companions respond from afar, they burst out of the forest and commit a bloodbath. A gruesome massacre, the blind fury of Šárka, who satisfied her desire for revenge, concludes the tone poem.

IV. From Bohemian Fields and Groves

This symphonic poem depicts in broad strokes the thoughts and feelings that seize us at the sight of the Bohemian homeland. Intimate song presses forth and reaches our ears from the sweeping surroundings. All of the groves and blossoming fields sing their melodies, cheerful and melancholy. All have their say, the deep, dark forests - in the solo passages of the horn - and the sunny, fertile low-lying plains along the Elbe, and other parts of Bohemia's rich, beautiful countryside. Everyone can find in this composition those memories which he has taken to heart: the poet has a free hand, he need only refer to the details of the composition.

V. Tábor

Motto: "Those who are God's warriors . . ."

The entire composition is based on this chorale. This chant certainly rang out most powerfully and most often in the main camp of the Hussites - in Tábor. The composition depicts the determination and resolute will of the Hussites, their tenacious struggle, their fearlessness, perseverance and stubborn inflexibility, which is especially emphasized in the conclusion of the symphonic poem. The composition cannot be dissected into individual parts. It extols the glory and greatness of the Hussites and their strength of character.

VELKÝ KONCERT

ve prospěch

výpomocného spolku členů sboru a orchestru

král. zemského

českého divadla v Praze

V SÁLE OSTROVA ŽOFÍNSKÉHO

v neděli dne 5. listopadu 1882 o 12. hod. polední.

POPRVÉ:

„MÁ VLAST“.

Symfonické básně pro velký orchestr

skladil

Bedřich Smetana.

I. Vyšehrad.	IV. Z českých luhů a hájů.
II. Vltava.	V. Tábor.
III. Šárka.	VI. Blaník.

Orchestr král. zem. českého divadla jest vane rozdílený pády
člasy Riharmónie a četnými osobitými.

Dirigent: kapelník pan Adolf Čech.

Programy symfonických básní prodávají se u km. po
10 kr.

Kulturní ústav Polity v Praze. — Náhledem vlastním.

Programm der Uraufführung, 1882

VI. Blaník

"Blaník" takes up just where the preceding movement leaves off. After their submission the Hussite warriors retreated to the hollow hill of Blaník where, in a deep sleep, they awaited the moment when a call would reach them from the besieged homeland to take up arms in its defense. Therefore, the same motifs that were heard in "Tábor" also function in "Blaník" as a basis for the overall structure, once again in particular the chorale "Those who are God's warriors . . ." Based on this melody (the Hussite principle) the resurrection of the Czech nation develops; its future well-being, its coming greatness grows! This victorious hymn, to which the entire populace marches, concludes the composition and, as such, the whole cycle of symphonic poems "Má vlast". In this last part a pastorelle is also heard in passing, like a little intermezzo in which the countryside surrounding Blaník is briefly depicted. A small shepherd boy plays his shawn while the echo in the vicinity carries back his melodies.

The opening parts of the cycle, "Vyšehrad" and "Vltava", were first performed in 1875 in Prague. "From Bohemian Fields and Groves" was first heard in 1876, followed one year later by "Šárka" and finally, in 1880, by "Tábor" and "Blaník". The whole cycle was performed for the first time as an entity on November 5th, 1882, under the direction of Adolf Čech in the presence of the deaf composer. Smetana's friend and inspiration for the literary program Zelený reported on this notable event:

"For seven years, since the première of "Vyšehrad" and since Smetana's concert in 1875, the grandiose tone poems that make up "Má vlast" have been the greatest jewels on our concert programs. But only now have we come to know them as an awesome whole, as a homogeneous work, as Smetana's greatest poetic creation, as the most formidable homage that a creative artistic intellect ever paid to his fatherland. Such is the significance of that remarkable day which the Czech music world since counts among its greatest celebrations, an event that can only be compared with the première of "Libuše". The audience that was assembled in the concert hall that evening was deeply aware of the historical significance. No gathering of Czechs since the opening of the National Theater was dominated by such an elevated, festive atmosphere as last Sunday in the hall on Žofín island. In indescribable suspense the audience awaited

the solemn, earnest opening sounds of the harps in "Vyšehrad", and the irresistibly alluring climax of this festive introduction caused everybody's spirits to become so ecstatic that maestro Smetana was jubilantly called to the podium immediately after the last chord had faded out. That evening Smetana celebrated one of his greatest triumphs. A virtual storm of enthusiasm broke out after "Vltava". From all directions hundreds joyously shouted Smetana's name. The audience rose from its seats waving hats and scarves and applauded the master, who was presented on the podium with magnificent wreaths draped with ribbons in the national colors. And the same storm raged after each subsequent movement of the gigantic six-part work. The suspense lasted right up to the final chord, the audience's enthusiasm increased. Throughout the concert the audience listened so intently, as if holding its breath, that even the soft rustling of programs could be clearly heard in delicate passages. After the thunderous sounds of "Blaník" the audience could not control itself any longer. It couldn't part with Smetana who, even though he had not heard a single note of his own work, was obviously gratified, for he knew that he had made others happy."

pz

(Translation: Richard Sterling)

Smetana a écrit pour les différentes parties du cycle, les remarques suivantes:

I. Vyšehrad

Les harpes du barde composent l'introduction. Le chant de la harpe réveille des souvenirs: la préhistoire du château fort royal: Vyšehrad, sa grandeur passée et sa splendeur, ses tournois et ses combats qui ont eu lieu à l'intérieur et autour de ses enceintes et, enfin, son déclin et sa chute. La composition s'achève par une mort élégiaque (l'épilogue du barde).

II. La Vltava

Cette composition décrit le cours de la Vltava. Elle épique les deux premières sources, la chaude et la froide Vltava, puis suit l'union de deux ruisseaux et le cours du fleuve Vltava à travers les vastes prés et les bois, à travers des régions où les habitants festoyaient avec gaieté. A la lueur d'une lune argentée, des nymphes d'eau dansent leurs rondes, des châteaux forts fiers, des châteaux et des ruines vénérables incrustées dans des rochers sauvages passent. La Vltava écume et traverse les chutes vers St. Johanni, coule majestueusement vers Prague, le château Vyšehrad se dresse sur la rive. La Vltava, grandiose poursuit son cours, elle fuit les regards et disparaît dans l'Elbe.

III. Šárka

Ce n'est pas la région qui est décrite dans cette composition mais l'action, la légende de la fille Šárka qui, emportée par une colère passionnée envers l'infidélité de son amant, jure de se venger amèrement contre tout le genre masculin. De loin, retentit le fracas des armes. Ctirad s'avance accompagné de ses pages pour dominer et punir les filles indociles. De loin, il perçoit les plaintes d'une fille (seulement feintes); il voit alors Šárka, liée à un arbre et succombe à sa beauté. Brûlant d'une passion ardente, il la libère. Avec une boisson préparée à l'avance, Šárka enivre Ctirad et ses pages qui tombent dans un sommeil profond. Elle donne un signal, avec son cor, afin que ses compagnes puissent répondre. Celles-ci quittent en hâte la forêt et se précipitent sur les dormeurs. Une horrible tuerie, la rage aveugle de Šárka qui assouvit sa soif de vengeance clôt ce poème symphonique.

IV. Par les prés et par les bois de Bohême

Ce poème symphonique dépeint à grands traits les pensées et les sentiments qui surgissent en nous lorsque nous contemplons notre pays natal bohémien. De toute part, des chants intimes s'élèvent jusqu'à nous, tous les bois et tous les prés en fleurs chantent leurs airs gais et mélancoliques. Tout parle, les forêts sombres et profondes - dans les parties solo des cors - et la plaine ensoleillée et fructueuse de l'Elbe ainsi que d'autres régions de notre patrie: la Bohême, riche et belle. Chacun peut puiser dans cette composition les souvenirs qu'il a renfermés dans son cœur; le poète peut choisir, selon son goût, dans les détails de la composition.

V. Tábor

Thème: «Vous, les combattants de Dieu . . .»

Toute la composition se fonde sur ce choral. C'est dans le camp retranché des Hussites, à Tábor, que ce chant a retentit le plus souvent et le plus fortement. La composition décrit la ferme volonté des Hussites, leur combat victorieux, leur endurance, leur obstination et leur persévérance qui sont aussi soulignés par la fin de ce poème symphonique. On ne peut pas diviser cette composition en différentes parties, elle vénère la gloire et la grandeur des Hussites et leur force de caractère.

VI. Blaník

S'enchaîne directement sur la partie précédente. Après leur soumission, les combattants hussites se retirèrent à l'intérieur des montagnes où ils attendirent dans un sommeil profond l'appel de la patrie menacée pour reprendre les armes et la défendre. Ainsi les mêmes thèmes musicaux qui résonnaient déjà dans Tábor, particulièrement le choral «Vous, les combattants de Dieu», servent à la construction du Blaník. Sur la base de cette mélodie (le principe hussite) se développe la résurrection de la nation tchèque, naît son futur bonheur, sa grandeur à venir. L'hymne victorieux autour duquel se rassemble tout le peuple, termine la composition et, avec elle, le cycle des poèmes symphoniques «Ma patrie». En guise d'intermezzo, une petite idylle résonne dans cette dernière partie. Pendant que le paysage autour du mont Blaník est brièvement décrit, un enfant berger joue du pipeau et l'écho retransmet ses airs depuis le lointain.

Les premières parties du cycle, «Vyšehrad» et «La Vltava», ont été créées mondialement en 1875 à Prague; en 1876 succéda «Par les prés et les bois de Bohême», un an plus tard «Šárka» et enfin, en 1880 «Tábor» et «Blaník». Le 5 novembre 1882, on donna pour la première fois en présence du compositeur sourd, le cycle complet sous la direction d'Adolf Čech. Zelený, l'ami de Smetana et l'inspirateur du modèle littéraire écrivit sur cet événement mémorable:

«Les poèmes symphoniques grandioses qui constituent «Ma patrie» figurent depuis sept ans, depuis la création mondiale du «Vyšehrad» et depuis le concert de Smetana en 1875, avec un grand honneur sur nos programmes de concerts. Mais c'est seulement maintenant que nous la comprenons comme une œuvre homogène, comme la plus grande création poétique de Smetana, comme le plus fier hommage qu'un artiste ait jamais voué à sa patrie. Sur ce point repose très exactement la renommée de cette journée mémorable. Cet événement qu'on peut seulement comparer avec la création mondiale de la «Libussa», compte depuis, parmi les plus grandes fêtes du monde musical tchèque. Les auditeurs qui étaient réunis ce soir-là, dans la salle de concert, ont été conscients dans la profondeur de leur âme, de sa portée historique. Depuis l'inauguration du théâtre national, une atmosphère si élevée et si solennelle

comme dimanche dernier, dans la salle sur la Sophieninsel n'a jamais régné dans aucun autre rassemblement des Tchèques. Le public attendait dans une tension indicible, les premiers sons de harpe graves et solennels de «Vyšehrad». L'assemblée était déjà tellement extasiée par l'intensification irrésistible et prenante de cette introduction que maître Smetana fut appelé en triomphe sur scène dès le dernier accord. Smetana fêta ce soir-là un de ces plus grands succès. Après «La Vltava», un véritable ouragan d'enthousiasme se déchaîna. Le nom de Smetana résonnait dans toute la salle: le public ne pouvait plus rester assis, il brandissait des chapeaux et des foulards, il acclamait le maître qui, près de la scène recevait des couronnes fabuleuses entourées d'écharpes aux couleurs nationales. Après chaque mouvement de cette œuvre gigantesque, le même ouragan se déchaînait. Jusqu'au dernier accord la même tension habitait le public et l'enthousiasme croissait toujours. Le public écouta jusqu'à la fin du concert, le souffle retenu si bien que l'on ne pouvait même pas entendre le froissement des programmes. Après la sonnerie des trompettes, le public était comme transporté; il ne pouvait plus se séparer de Smetana qui, bien qu'il ne put entendre un seul son de son œuvre, était manifestement heureux d'avoir répandu le bonheur autour de lui.»

pz

(Traduction: Véronique Plaut et Rudolf Kimmig)

